

Wenn wir insbesondere, was das Verlangen der Majorität nach der Aufrechterhaltung des fundus regius und nach einem Sondergesetz für denselben anbelangt, das Vorhandensein besonderer geschichtlicher Eigenverhältnisse der Bewohner des fundus regius, welche der alten Freiheit derselben anhaften (wie dieselben durch die am 1. und 2. März 1873 zu Hermannstadt abgehaltene Konferenz der Rumänen des fundus regius hervorgehoben und in deren Programm und der der h. Regislative unterbreiteten Repräsentation niedergelegt worden sind), auch anerkennen müssen, so erfordern jene Eigenverhältnisse deshalb noch kein besonderes Territorium oder ein besonderes Gesetz, vielmehr kann denselben im allgemeinen Gesetze Rechnung getragen werden, wobei wir wünschen, daß ähnliche Berechtigungen auf alle Bewohner des Staates im Interesse der Gleichberechtigung und mit Befestigung jeder privilegierten Stellung ausgedehnt werden mögen, wie dies die Gesetzgebung noch seit 1848 verbroch (Ungarland, Ges.-Art. VII. §. 5, Siebenb. Art. I. vom Jahre 1848 und Art. 43, §. 10 vom Jahre 1868).

Auch dem Verlangen der Majorität nach Befragung der Universität in der Arrondierungsfrage können wir nicht beipflichten, weil die Universität darum nicht befragt wurde; weil die Universität niemals eine Municipalvorparität war, welche in einem solchen nexu (natürliche Verbindung) mit einem Municipium stand, und welche solche Rechte gegenüber einem Municipium genoss, wie eine wahre Municipal-Verwaltung, z. B. die des Stuhles Hermannstadt; auch hat die Universität niemals in die Verwaltung der einzelnen Municipien des fundus regius eingreifende Rechte ausgeübt, da diese Municipien stets autonom waren; weil ferner auch der Ges.-Art. 43 vom J. 1868 im §. 10 nicht die Befragung der Universität, sondern die Einvernahme der „Betreffenden“ anordnet, und unter diesen Betreffenden nur die einzelnen autonomen Municipien (Stühle und Districte) und die Bevölkerung selbst verstanden werden können.

Die Universität ist ferner nicht berufen, Territorialrechte auszuüben, welche lediglich in der Kompetenz der Staatsgewalt fallen und von derselben mit Zulassung der autonomen Municipien ausgeübt werden. Ein ähnliches Recht der Universität kann durch kein einziges Fundamentalgesetz des Staates begründet werden.

Das Verlangen der Majorität nach Aufrechterhaltung des fundus regius und der Universität kann auch aus den weiteren Gründen nicht gerechtfertigt werden, weil — wie im Minoritätsvotum im Allgemeinen angeführt — jene Institutionen das Product zufälliger geschichtlicher Ereignisse und Privilegien sind, welche heute den gegebenen Verhältnissen und der beabsichtigten guten Verwaltung durchaus nicht mehr entsprechen.

Im Gegentheil wurde durch jene Institutionen stets die Gleichberechtigung unter den Bewohnern des fundus regius gestört und verletzt, wie die Repräsentation der Rumänen-Konferenz vom 1. und 2. März 1873 näher auseinandersetzt.

Die Aufrechterhaltung des bisherigen fundus regius wäre bloß ein Rückschritt in die Zeiten der Territorien der drei privilegierten Nationen des Landes und eine gänzliche Verleugnung des in der modernen Staatsverfassung begründeten Grundgesetzes der Gleichberechtigung.

Indem wir uns die in dem Erlasse des Herrn Ministers des Innern gestellte Hauptfrage, welche allein als Beratungsgegenstand uns vorliegt, d. i. wie unser Municipium zu arrondiren sei? fortan vor Augen halten, bemerken wir, daß die getreue Antwort auf diese Frage nur im Minoritätsvotum niedergelegt erscheint.

Wir sind überzeugt, daß der Zweck einer guten Verwaltung nur durch die von Sr. Excellenz dem Herrn k. ung. Minister des Innern vorgeschlagene Arrondierung erreicht werden kann, wenn zugleich die Stadt Hermannstadt aus dem Verbanne des Municipiums ausgeschieden und als selbstständiges Municipium belassen wird.

Diese Ausschickung der Stadt Hermannstadt erscheint bei uns als eine gebietende Nothwendigkeit, welche aus solchen, schon aus der Zeit der Oberherrlichkeit der sächsischen Städte herrührenden Gegensätzen zwischen Stadt und Land entspringt, wie sie schwerlich noch in andern Theilen des Landes zu finden sind.

Die Stadt Hermannstadt, welche seit jeher Ansprüche auf das Vermögen und die Einkünfte, mehrere Landgemeinden erhob, müßte dieserhalb in den nach dem allgemeinen Gesetze abzuhaltenden Municipal-Verhandlungen über die Vermögensverwaltung der Gemeinden natürlich stets die Stelle einer antipredicenden Partei spielen, wodurch die Harmonie, welche für eine regelrechte und auch den Landgemeinden förderliche Administration nothwendig ist, gestört werden kann.

Die Anomalien und Mißverhältnisse, welche zwischen Stadt und Stuhl bis heute noch bestehen, das sind: daß die Stadt (mit 19,000 Einwohnern) mit eben so vielen Deputirten in der Stuhlsversammlung vertreten wird, als der ganze Stuhl (mit 70,000 Seelen) dahin entsendet, daß die städtische Communität die Stadt- und Stuhlsbeamten ohne Theilnahme des Stuhles allein wählt, daß der städtische Magistrat aus seiner Mitte Inspektoren zur Verwaltung der Landgemeinden entsendet, daß alle diese Inspektoren zusammen den städtischen Magistrat ausmachen und sie dadurch genöthigt sind, in der Stadt zu residiren, nicht aber im Stuhlsbezirke, wohin ihre Reisen nur mit Kosten verbunden sind, und wo sie auch nur als Vertheidiger der Stadt und der Universität erscheinen; alle diese und viele ähnliche abnorme Institutionen haben solche Reibungen zwischen der Stadt und den Landgemeinden hervorgerufen, welche nur

hart drehte und seine Augen dieser das Paar in der Allee beobachteten. Eben trennte Blanche, wie unter dem magnetischen Einflusse dieser dunkeln Augen, ihre Schritte von denen ihres Begleiters und wandte sich dem Hause zu, wohin ihr bald die in den Anlagen versammelte Gruppe folgte um sich dem Diner, das der Stille des Hauses gemäß in später Nachmittagsstunde stattfand, wieder zu vereinigen.

„Was will denn eigentlich dieser Engländer hier, den ich ganz unvernünftig bei Euch eingebürgert finde, als kenne er Euch seit seines Lebens? Ich habe die größte Lust, den unbescheidenden Burtschen, der sich so aufdringlich gegen Deine Schwester benimmt, ein wenig mit meiner Klinge zu fesseln, äugerte der Offizier gegen Aubigny, mit dem er langsam dem Schlosse zuschleuderte.“

„Sei kein Narr, Arécourt, und begehe keine Thorheiten im Hause meiner Tante, deren großer Günstling dieser Stanton ist,“ mahnte der Viconte ernstlich Tones. „Die Marquise würde Dir einen derartigen Scandal nie verzeihen; übrigens glaube ich nicht, daß Blanche besonderen Geschnack an seiner Unterhaltung findet, sie süßt sich damit eben dem Wunsche der Tante, von der wir wie Du weißt, vorläufig gänzlich abhängen. Sei vernünftig, Anatole, ich werde Dir einen anderen Weg zeigen, Dein Mütchen an diesem Briten zu fesseln.“ Und sich dicht an das Ohr seines Freundes neigend, fuhr er fort: „Stanton ist ein Goldvogel, den wir heute Abend tüchtig rupfen wollen. Saintville und Bernard werden herüberkommen, ich werde dann unter uns ein Spielchen in Vorschlag bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Geheimnissen von St. Petersburg.

(Nach den Memoiren eines englischen Staatsmannes.)

Die goldenen Strahlen der April-Sonne hatten den Norden berührt und der zauberer Frühling den Winter aus Rußland vertrieben. Das Eis der Neva hatte sich endlich von den Ufern gelöst und trieb in großen

krystallinen Massen hinab gegen Kronstadt. Raum war die Eisdicke gebrochen, als die Kanonen von der Citadelle donnerten, und bald darauf fuhr der Commandant derselben durch den Frühlingssonnenschein über die Neva in seinem vergoldeten Boote, um dem Kaiser wie alljährlich wieder donnernden die Kanonen, als der Gezar den Beger zu seinen Lippen erhob und trank auf die Gesundheit seiner lieben Bürger von St. Petersburg. Für diesen Becher voll Wasser erhielt der Commandant jetzt Kaiser den Becher, wie er ihn zurückgab, mit Goldstücken zu füllen, aber das Gefäß wurde jedes Jahr größer, so daß es endlich hohe Zeit war, zu einem Compromiß zwischen dem Gezar und dem Commandanten, welcher letzterer sonst dem Gezar eines schönen Frühlingssweges das Heideberger Faß voll Neva-Wasser zum Ausleeren gebracht hätte.

Die Ankunft des ersten Schiffes aus dem baltischen Meere stand nun in naher Aussicht, die Schlitten wurden in die Schuppen eingeschlossen, das Eis ward in den Eishäusern für den Sommer aufgeschichtet und merlicher Kraft.

Ich war erst seit einer Woche in St. Petersburg und ich hatte noch einen Aufenthalt von mindestens drei Monaten vor mir, wenn es abreisen konnte. Ich gehe, als ich aus der Jaks-Kirche kam und rings Frühlingszeit in England und Deutschland zu denken. Ich konnte mir vorstellen, wie sich dort jetzt alle Heden mit lebendigem Grün beldedeten, wie der Klafen einem fluthenden smaragdgrünen Meere gleichen werde. Thatsache war es außerdem, daß ich in der russischen Hauptstadt kaum war, und ich begann es daher etwas einjam zu finden. Wenn man unter Tausenden von Menschen umherwandert, die eine Sprache sprechen, welche man nicht versteht, so ist einem fast zu Muth, wie einem tauben

von Sr. kais. Hoheit Namens des Jaromsker Stuhles für den ehrenvollen Besuch gedankt hatte, wurde die Weiterfahrt nach Kronstadt, unter Begleitung des Baroniums von Tartlau, welchem sich dazu die Baronien von Honigberg und Petersburg anschlossen, angetreten.

In Kronstadt angelangt fand im Hotel zum grünen Baum, wo Militär-Behörden und Körperschaften statt.

Zum Diner im Hotel zum grünen Baum wurden Namens Sr. kais. Hoheit außer dem Herrn Oberrichter alle die Herren geladen, welche bei dem Empfange an der Grenze des Burzenlandes waren.

Nach dem Diner besichtigte Sr. kais. Hoheit die evang. Stadtpfarrkirche, in welcher Herr Stadt-Organist H. Mauß mit den Klängen der österreichischen Volkshymne und des Szozat auf unserer Orgel für sich und für des Reiches Kunstwerk den Beifall Sr. kais. Hoheit zu erlangen mit kunstgewohnter Hand und im Schwünge seines Angewandten verstand.

Sr. kais. Hoheit sollen in schmeichelhaften Ausdrücken geäußert haben, einen derartigen Eindruck durch das Orgelspiel bei der letzten Wiener Weltausstellung nicht empfunden zu haben.

Aus der evangelischen Stadtpfarrkirche begaben sich Sr. kais. Hoheit in das Schützenhaus, welches besagte war. Hier wurden Sr. kais. Hoheit insbesondere durch die vom Dache dieses Hauses gebotene schöne Aussicht entzückt.

Aus dem Schützenhause machten Sr. kais. Hoheit einen Spaziergang um die obere Burgpromenade bis in die Schwarzgasse.

Abends wurde vor dem Hotel zum grünen Baum Sr. kais. Hoheit eine von der hiesigen Militär-Capelle executirte Serenade dargebracht.

Am selben Tage trafen mit dem Mittagszuge Ihre kais. Hoheit die Herren von der Fürstin von Romänien hier ein und wurden gleichfalls von den Repräsentanten der Commune Kronstadt in achtungsvoller Weise empfangen. Ihre kais. Hoheit erwiderten die an Sie gehaltenen Ansprachen freundlichst und reisten nach Verlauf einer Viertelstunde nach Sinai weiter.

Heute früh fuhr Sr. kais. Hoheit in Begleitung des Herrn Orator Gött und mehrerer andern Persönlichkeiten nach dem schon gelegenen Torzburg, von wo die Rückkehr heute Mittag stattfinden soll. Auf 3 Uhr Nachmittags ist bei Sr. kais. Hoheit im Hotel zum grünen Baum wieder das Diner angesetzt und haben die Einladungen dazu bereits gestern stattgefunden.

Bemerkenswert muß werden, daß vom Magistrats-Präsidial-Gebäude, vom städtischen Rathhaus und vom ungarischen Casino auf dem Marktplatz seit gestern Vormittags die Trifoloren wehen.

Morgen wird Sr. kais. Hoheit sicherem Vernehmen nach den Oberbomos besichtigen und dann mit dem Nachmittagszuge weiterreisen.

Budapest, 10. October. In der Grenzwalder-Affaire soll eine Sequestration nicht beabsichtigt sein. Das Consortium unterhandelt angeblich mit auswärtigen Geldbörsen. Dem „Naplo“ zufolge wurde der Entschluß für das Grenzwalder-Consortium vom 10. auf den 12. October erstreckt.

Budapest, 12. October. (Orig.-Corr.) Wir begegnen sowohl im heutigen „Naplo“, wie im Organe der Unabhängigkeitspartei, „Egyetértés“ einer gegen „Elenör“ entworfenen gerichteten, hart zu Leibe gehenden Emancipation, welche doch unmöglich als ein Vereinbarungsresultat der beiden angreifenden Organe angesehen werden kann, wenigleich die ernste Philippica zu einer und derselben Stunde in die Oeffentlichkeit trat. Es scheint nachgerade, als ob sich unsere oppositionellen Fractionen stündlich mehr von dem Ziele entfernten, welches bekanntlich Kossuth im Vereinbarungs-Programme unserer oppositionellen Fractionen angesetzt.

Kossuth sah nämlich im Lande am allerliebsten, wenn nur zwei große, politische Parteien in der Legislative beständen, nämlich die Ausgleichs-partei, und jene, deren Aufgabe die entschiedene Bekämpfung des Obergleichgesetzes als Axiom dienen müßte. Während übrigens „Naplo“ der gemäßigten Opposition bloss eine gewisse Farblosigkeit, eine sogenannte Camelonnatur in ihrer politischen Richtung zum Vorwurfe macht, während „Naplo“ eine abwechselnde Utilitätspolitik der gemäßigten Linken wünschlich nachzuweisen sucht, entleidet sich „Egyetértés“ allen Vorkommen, und stellt die als aristocratischen Plunder verhaltenen Handhabe allem Anstandes vor die Füße zu werfen, sondern die gemäßigten Linke, namentlich genanntes Organ maßloser Charakterlosigkeit zu zeihen. „Egy.“ sucht namentlich zu konstatiren, daß „E.L.“, welcher heute in der Existenz der äußersten Linken eine unlegbare Nothwendigkeit erblickt, vor wenigen Monaten eine staatsgefährliche politische ungetreue Partei in der Stellung unserer Achtundvierziger und Unabhängigkeitsfractionen auszusprechen

Ministerrath bestehen wohl zur Stunde noch nicht, aber auch die Deapartei arbeitet — wenigstens in der Person eines ihrer hervorragensten Mitglieder durch die Manie der todgeborenen Coalitionssidee gewiß schon in den nächsten Tagen durch den „P. Lloyd“ an der elden Bildung einer Parteifraktion. Es geschehe auch nur im Sinne wahrer Consequenz, wenn Ablegat und Redacteur J. a. l. sich ins bezeichnende Fahrwasser begeben, indem er seinen Wählern in Säns frank und frei erkläre: die Zukunft der Deapartei bairt einzig und allein auf einer Coalition mit der gemäßigten Linken. Falk und Kossuth, beide wollen Tisza gewinnen, während der wahre Gewinn des Vaterlandes weit mehr darin

Menschen im Theater. Ich ging zur Bank, um für mich 2000 Pfund Sterling zu erheben, dirnirte und wanderte dann eine Passage auf und ab — eine der bedeckten Arkaden, die auf die größte Straße St. Petersburgs, den Nevski-Prospet, hinausführen — eine Cigarre rauchend und mir die Zeit vor der Dper damit vertreibend, daß ich in den Schaufenstern die französischen und deutschen Caricaturen und einige Photographien über sinesisches und circassisches Leben studirte, welche eben erst erschienen waren.

Mit einem Rate, als ich mich auf den Fersen umdrehte, sah ich einen jungen Officier, der mich scharf ansah, als er an mir vorüber ging. Sein Gesicht war englisch, dessen süßte ich mich gewiß, aber es war mehr die intensive Traurigkeit desselben, die mich veranlaßte, ihn ein zweites Mal anzublicken. Als er das nächste Mal an mir vorüber ging, blieb er stehen und nach russischer Art fragte er mich höflich in französischer Sprache, ob ich ihm erlauben wolle, seine Cigarre an der meinigen anzuzünden.

„Sie sind gewiß ein Landsmann von mir“, sagte ich. „Das bin ich“, war die Antwort. „Und ich war dessen gewiß, daß Sie ein Engländer sein müßten; aber Sie sehen, daß Fremde hier keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wir sind Alle so kosmopolitisch.“ Wir gingen eben an einem Café vorüber und stimmten Beide in dem Wunsche überein, da einzutreten um zu plaudern.

„Wenn Sie die Einladung eines Fremden annehmen wollten“, sagte er, „so würde ich Sie auffordern, mit mir in meinem Club auf dem Fontanka zu kommen. Man ist dort mehr unter sich, und da Sie erwünscht, unser Clubleben kennen zu lernen.“

Ich dankte ihm und stimmte bereitwillig bei. Wir gingen. Er blieb an dem ersten Droschkentisch stehen, und ließ den gewöhnlichen Auf hören: „Davjai — Ischovschik!“ Ein halbes Duzend kühlscher liefen sogleich auf uns zu.

Mein neuer Freund wählte bald einen Mann unter den sich streitenden Bewerber und wir fuhrten fort.

von Sr. kais. Hoheit Namens des Jaromsker Stuhles für den ehrenvollen Besuch gedankt hatte, wurde die Weiterfahrt nach Kronstadt, unter Begleitung des Baroniums von Tartlau, welchem sich dazu die Baronien von Honigberg und Petersburg anschlossen, angetreten.

In Kronstadt angelangt fand im Hotel zum grünen Baum, wo Militär-Behörden und Körperschaften statt.

Zum Diner im Hotel zum grünen Baum wurden Namens Sr. kais. Hoheit außer dem Herrn Oberrichter alle die Herren geladen, welche bei dem Empfange an der Grenze des Burzenlandes waren.

Nach dem Diner besichtigte Sr. kais. Hoheit die evang. Stadtpfarrkirche, in welcher Herr Stadt-Organist H. Mauß mit den Klängen der österreichischen Volkshymne und des Szozat auf unserer Orgel für sich und für des Reiches Kunstwerk den Beifall Sr. kais. Hoheit zu erlangen mit kunstgewohnter Hand und im Schwünge seines Angewandten verstand.

Sr. kais. Hoheit sollen in schmeichelhaften Ausdrücken geäußert haben, einen derartigen Eindruck durch das Orgelspiel bei der letzten Wiener Weltausstellung nicht empfunden zu haben.

Aus der evangelischen Stadtpfarrkirche begaben sich Sr. kais. Hoheit in das Schützenhaus, welches besagte war. Hier wurden Sr. kais. Hoheit insbesondere durch die vom Dache dieses Hauses gebotene schöne Aussicht entzückt.

Aus dem Schützenhause machten Sr. kais. Hoheit einen Spaziergang um die obere Burgpromenade bis in die Schwarzgasse.

Abends wurde vor dem Hotel zum grünen Baum Sr. kais. Hoheit eine von der hiesigen Militär-Capelle executirte Serenade dargebracht.

Am selben Tage trafen mit dem Mittagszuge Ihre kais. Hoheit die Herren von der Fürstin von Romänien hier ein und wurden gleichfalls von den Repräsentanten der Commune Kronstadt in achtungsvoller Weise empfangen. Ihre kais. Hoheit erwiderten die an Sie gehaltenen Ansprachen freundlichst und reisten nach Verlauf einer Viertelstunde nach Sinai weiter.

Heute früh fuhr Sr. kais. Hoheit in Begleitung des Herrn Orator Gött und mehrerer andern Persönlichkeiten nach dem schon gelegenen Torzburg, von wo die Rückkehr heute Mittag stattfinden soll. Auf 3 Uhr Nachmittags ist bei Sr. kais. Hoheit im Hotel zum grünen Baum wieder das Diner angesetzt und haben die Einladungen dazu bereits gestern stattgefunden.

Bemerkenswert muß werden, daß vom Magistrats-Präsidial-Gebäude, vom städtischen Rathhaus und vom ungarischen Casino auf dem Marktplatz seit gestern Vormittags die Trifoloren wehen.

Morgen wird Sr. kais. Hoheit sicherem Vernehmen nach den Oberbomos besichtigen und dann mit dem Nachmittagszuge weiterreisen.

Budapest, 10. October. In der Grenzwalder-Affaire soll eine Sequestration nicht beabsichtigt sein. Das Consortium unterhandelt angeblich mit auswärtigen Geldbörsen. Dem „Naplo“ zufolge wurde der Entschluß für das Grenzwalder-Consortium vom 10. auf den 12. October erstreckt.

Budapest, 12. October. (Orig.-Corr.) Wir begegnen sowohl im heutigen „Naplo“, wie im Organe der Unabhängigkeitspartei, „Egyetértés“ einer gegen „Elenör“ entworfenen gerichteten, hart zu Leibe gehenden Emancipation, welche doch unmöglich als ein Vereinbarungsresultat der beiden angreifenden Organe angesehen werden kann, wenigleich die ernste Philippica zu einer und derselben Stunde in die Oeffentlichkeit trat. Es scheint nachgerade, als ob sich unsere oppositionellen Fractionen stündlich mehr von dem Ziele entfernten, welches bekanntlich Kossuth im Vereinbarungs-Programme unserer oppositionellen Fractionen angesetzt.

Kossuth sah nämlich im Lande am allerliebsten, wenn nur zwei große, politische Parteien in der Legislative beständen, nämlich die Ausgleichs-partei, und jene, deren Aufgabe die entschiedene Bekämpfung des Obergleichgesetzes als Axiom dienen müßte. Während übrigens „Naplo“ der gemäßigten Opposition bloss eine gewisse Farblosigkeit, eine sogenannte Camelonnatur in ihrer politischen Richtung zum Vorwurfe macht, während „Naplo“ eine abwechselnde Utilitätspolitik der gemäßigten Linken wünschlich nachzuweisen sucht, entleidet sich „Egyetértés“ allen Vorkommen, und stellt die als aristocratischen Plunder verhaltenen Handhabe allem Anstandes vor die Füße zu werfen, sondern die gemäßigten Linke, namentlich genanntes Organ maßloser Charakterlosigkeit zu zeihen. „Egy.“ sucht namentlich zu konstatiren, daß „E.L.“, welcher heute in der Existenz der äußersten Linken eine unlegbare Nothwendigkeit erblickt, vor wenigen Monaten eine staatsgefährliche politische ungetreue Partei in der Stellung unserer Achtundvierziger und Unabhängigkeitsfractionen auszusprechen

Ministerrath bestehen wohl zur Stunde noch nicht, aber auch die Deapartei arbeitet — wenigstens in der Person eines ihrer hervorragensten Mitglieder durch die Manie der todgeborenen Coalitionssidee gewiß schon in den nächsten Tagen durch den „P. Lloyd“ an der elden Bildung einer Parteifraktion. Es geschehe auch nur im Sinne wahrer Consequenz, wenn Ablegat und Redacteur J. a. l. sich ins bezeichnende Fahrwasser begeben, indem er seinen Wählern in Säns frank und frei erkläre: die Zukunft der Deapartei bairt einzig und allein auf einer Coalition mit der gemäßigten Linken. Falk und Kossuth, beide wollen Tisza gewinnen, während der wahre Gewinn des Vaterlandes weit mehr darin

Menschen im Theater. Ich ging zur Bank, um für mich 2000 Pfund Sterling zu erheben, dirnirte und wanderte dann eine Passage auf und ab — eine der bedeckten Arkaden, die auf die größte Straße St. Petersburgs, den Nevski-Prospet, hinausführen — eine Cigarre rauchend und mir die Zeit vor der Dper damit vertreibend, daß ich in den Schaufenstern die französischen und deutschen Caricaturen und einige Photographien über sinesisches und circassisches Leben studirte, welche eben erst erschienen waren.

Mit einem Rate, als ich mich auf den Fersen umdrehte, sah ich einen jungen Officier, der mich scharf ansah, als er an mir vorüber ging. Sein Gesicht war englisch, dessen süßte ich mich gewiß, aber es war mehr die intensive Traurigkeit desselben, die mich veranlaßte, ihn ein zweites Mal anzublicken. Als er das nächste Mal an mir vorüber ging, blieb er stehen und nach russischer Art fragte er mich höflich in französischer Sprache, ob ich ihm erlauben wolle, seine Cigarre an der meinigen anzuzünden.

„Sie sind gewiß ein Landsmann von mir“, sagte ich. „Das bin ich“, war die Antwort. „Und ich war dessen gewiß, daß Sie ein Engländer sein müßten; aber Sie sehen, daß Fremde hier keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wir sind Alle so kosmopolitisch.“ Wir gingen eben an einem Café vorüber und stimmten Beide in dem Wunsche überein, da einzutreten um zu plaudern.

„Wenn Sie die Einladung eines Fremden annehmen wollten“, sagte er, „so würde ich Sie auffordern, mit mir in meinem Club auf dem Fontanka zu kommen. Man ist dort mehr unter sich, und da Sie erwünscht, unser Clubleben kennen zu lernen.“

Ich dankte ihm und stimmte bereitwillig bei. Wir gingen. Er blieb an dem ersten Droschkentisch stehen, und ließ den gewöhnlichen Auf hören: „Davjai — Ischovschik!“ Ein halbes Duzend kühlscher liefen sogleich auf uns zu.

Mein neuer Freund wählte bald einen Mann unter den sich streitenden Bewerber und wir fuhrten fort.

„Es muß etwas Winter sein“, begann ich. Der junge Officier habe einen Winter hier zuzufrieden bleiben alle Da von aller Hoffnung auf die Leute und setzen d Doppelstühren und Dopp

fangt Jeder an, besorgt Tag und Nacht umherge

zuanmer nicht einschließen, werden alle Theater gefe

der Bühne im Zug erri

außen warten, tot auf d

Da werden allen Wache

außer Officiere und Gese

„Schauerlich!“ rief

sein, wie Schülern, wenn

(Eine Kurio

was in Paris beim Tratte

verammelt. Was oft, trant,

die deiel feste nicht alle La

als der Restaurateur, den ei

nahm und ihm die Rechnung

bräutigam erklärte, der Wi

die Kosten der Hochzeit auf

dahin, daß er keinen Sou

Bruder sandte den unglücklich

wieder begnügte sich damit,

Man schlug der Wirth Herrn

Polizeigewanten ein Ende mach

auf den Polizeiposten führten

Volks- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. October.

(August Locher-Lukas), Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ ist heute hier eingetroffen.

(Concert-Nachricht.) Frau Emilie Petri veranstaltet ihr diesjähriges Concert nächsten Sonntag, 18. d. im städtischen Theater. Das Programm zu demselben werden wir demnächst bringen.

(Magie.) Der erste ungarische Naturzauberer, genannt der schwarze Meister Niederrugars, Michael Laboraky, ein Schüler des russischen Hof-Magiers Dr. Epstein, ist hier eingetroffen und beabsichtigt einige Vorstellungen zu geben. — Mehrere Blätter Ungarns bezeichnen den Genannten als einen sehr geschickten Magier, dessen Vorstellungen wegen deutlicher Erklärung der Piecen sehr interessant sein sollen.

(Ein herrenloser feindlicher Regenschirm) ist bei dem römisch-katholischen Pfarrer hier in Verwahrung. — Derselbe wurde bei der Feierlichkeit des heiligen Stefan in der ersten Bankreihe in der katholischen Kirche vorgefunden und der Eigentümer trotz verschiedener Versuche bisher nicht ermittelt. — Vielleicht führt die Veröffentlichung zum Zweck.

(Zehnjährige Einbruchversuche.) Den hiesigen Epigonen Juras Beni's wollte die launische Frau Fortuna im Laufe der vorgestrigen Nacht nicht hold sein. Auf dem Fuhrwege machte ein Gauner unter dem Schutze der dort aufgestellten Jäger und Leuten den Versuch, die 2 1/2 Schuh dicke Mauer unter dem Fenster des Billa'schen Gesäßes zu durchlöchern. Der Durchbruch gelang ihm nicht. Nach der Art der Arbeit zu urtheilen, scheint der betreffende Dieb noch ein Neuling in seinem Metier zu sein. — In derselben Nacht wurden auch beim Jachoda'schen Gesäß in der Fleischergasse, dann bei dem Schnell'schen Gesäß in der Bürgergasse vergebliche Einbruchversuche angestellt. Unseren wachsamsten Nachwächtern gelang es auch diesmal, keinen der Spitzbuben zu erwischen.

Die Herren Diebe und Einbrecher wollen sich, weil es eben Herbst ist, auch anderwärts für den Winter vorsehen, denn vor kurzem brachen sie auch in Mühlbach, wie uns von dort berichtet wird, ins k. ung. Steueramt ein, konnten aber nur wenig mitnehmen, weil eben nicht viel zu finden war. Kein Wunder, wenn auch die Steueramtskassen leer sind; die Vorgänger des Herrn v. Ghyczy haben wacker dafür gesorgt, daß überhaupt alle Staatskassen gerade durch ihre Leere gegen diebische Angriffe gesichert seien.

(Kirchenweihe.) Am 18. October d. J. um 9 Uhr früh findet die feierliche Einweihung der neuen ev. Kirche in Jacobens statt.

(Spende.) Die evangelische Gemeinde in Jacobens erhielt 200 Francs als Unterstützung aus dem Canton Appenzel in der Schweiz und 50 fl. 8. W. vom Galt. — Hulow, Gustav-Adolph-Zweig-Berein, welcher seine diesjährige Sitzung am 23. August l. J. in Biala (Galizien) abgehalten hat, zugegen.

(Stipendien-Vertheilung.) Für das Jahr 1875 werden von dem ev. Presbyterium A. B. in Bistritz zwei Stipendien an Hörer der Jurisprudenz, die aus Bistritz oder dem Bistritzer Districte gebürtig sind, verliehen; und zwar 1) Max v. Regins'sche Stipendium 2) das Großgräfliche Stipendium. — Bewerber um diese Stipendien mögen ihre gehörig documentirten Gesuche bis 27. October 1874 an das ev. Presbyterium A. B. in Bistritz einreichen.

(Wölfe.) Großen Schaden verursachen die Wölfe in der Umgegend von Pinal. In der vorigen Woche haben sie abermals ein Füllen zerissen. Im August wurde eine Treibjagd veranstaltet, wobei ein Hund von 8 Stück aufgetrieben wurde. Drei Wölfe wurden erlegt, die übrigen fünf entpurrten. Sie sollen sich in dem unerschütterlichen Gebüsch eines ganz jungen Waldes, welcher der Gemeinde Jaad gehört, aufhalten.

(Ein Curiosum.) Der Diener einer kirchlichen Bezirksbehörde richtete ohnlänglich nachstehende Zeilen an seinen Chef: „Ich bitte Hochwohlgeboren Herr Bezirks-Dehant alles zusammen zu stellen ich gebe alles A bis Z, Ihr.“

„Magyar Polgar“ erzählt vom Erzherzog Joseph folgende unwahrscheinliche Reiseepisode: In Homorod sprang der Erzherzog vom Wagen, legte sich, ohne auf ein Glas zu warten, auf den Bauch und trank tüchtig aus dem Säuerlingsbrunnen. Auf die Frage: „Hat es gut geschmeckt k. u. h. h. h.“ erwiderte der Erzherzog: „Der Kronametterbrantwein ist besser.“

— In Székely-Udvarehely wird von Neujahr an ein oppositionelles Wochenblatt erscheinen, an welchem die Reichstagsabgeordneten Blasius Drban, Nikolaus Bartha und Gabriel Ugron mitarbeiten werden.

— Am zweiten Tage gewann beim Klausenburger Wettrennen der „Siebenbürger Preis“ Baron Wesselenyi's „Cella“ gegen ihre Rivalin „Alice“ des Grafen Karl Bethlen. Die Distanz von drei englischen Meilen wurde in 6 3/4 Minuten zurückgelegt.

Beim Herrenreiten (Distanz 1 engl. Meile) theilteilten sich: Graf Gega Teleki mit seiner „Lilla“, Baron Georg Banffy mit „Charley“ und Baron Bela Wesselenyi mit „Lobelia“. Die Führung hatte Lobelia; bei der dritten Viertelmeile wollte ihr „Lilla“ den Vorrang streitig machen; es hatte aber nur bei der löblichen Abfahrt sein Bewenden, denn „Lobelia“ kam unter Beifallsstößen als erstes Pferd am Ziele an; der Hint währte 2 3/4 Minuten.

Beim Steeple-Chase-Rennen (Distanz 3 engl. Meilen Preis 500 fl.) hatte Baron Wesselenyi's „Lieber“ keinen Gegner. Dasselbe blieb dabei ein todes Rennen und „Lieber“ hatte ein leichtes Spiel, denn der Reiter gewann durch bloßes Markiren, ohne ein Hinderniß zu nehmen. Um den Vereinspreis (50 St. Dukaten) kämpften „Redneck“ des Grafen Paul Festetics, — „Billango“ des Grafen Karl Bethlen und „Boulotte“ des Baron Bela Wesselenyi. Den Sieg trug „Redneck“ davon.

Bei dem Bauernrennen gewannen die Sieger vom ersten Tage auch diesmal. Den Staatspreis von 500 St. Dukaten gewann „Babé“ des Grafen Franz Radassy gegen „Prince Paris“ des Baron Bela Wesselenyi und „Verena“ des Grafen Joan Szapary. Das Staatspreis-Rennen währte 7 3/4 Minuten.

Den Trostrennen-Preis gewann „Virginia“ des Grafen Paul Festetics gegen „Lieber“ des Baron Bela Wesselenyi.

(Eine Anekdote von Kaiser Franz.) Julius Walter erzählt in der „Schl. Pr.“: „Kaiser Alexander besuchte in Begleitung des Kaisers Franz das naturhistorische Museum, geführt von Dr. Bremer, der für die Urzeugung so scharf ins Zeug gegangen war. Als Kaiser Alexander an einem Reiten, welcher eine Reihe in Spiritus conservirt, normirter Tiere enthielt — welchen Bremer die Beweiskraft seiner Theorie zuschrieb — gleichgiltig vorüberging, da sagte ihn der Doctor reitend am Arme und rief ganz begeistert: „Aber Majestät, sehen Sie doch dies Wunder an, das gilt mehr als jeder Kaiserreife!“ Der Czar, ganz eritaunt von dem ungemüßigen, wenig eiteltemäßigen Wesen des Gelehrten, wandte sich an seinen kaiserlichen Collegen und sagte: „Je crois, ce Monsieur là est fou.“ „Ah, — replicierte Kaiser Franz — a Narr ist der Doctor nö, aber a narriße Freund hat er halt an seine Viecher.“

... daß Tiba auch nicht mit einem einzigen Jotta von seinem gegenwärtigen consequent heilig gehaltenen Programme abgehe. (Wenigstens nicht zu Gunsten Kossuth's. D. Red.)

Budapest, 12. October. „Magyar Polita“ entwirft ein Arbeitsprogramm für die herannahende Reichstagssession. Das Hauptgewicht müsse natürlich auf die finanziellen Vorlagen gelegt werden; auch die unerledigt gebliebenen Vorlagen über Notariat, Advocatur und das Wahlgesetz sollen vorgenommen werden. Damit sei aber noch nicht Alles getan. Die Regierung müsse sich endlich zu einer ordentlichen Administrativpolitik verstehen, nur dann können wir mit Verühigung der Zukunft entgegensehen.

Budapest, 12. October. Wie aus Wien mitgeteilt wird, hat Baron de Preiss in der That bereits anfangs der vergangenen Woche an den ungarischen Finanzminister die Anfrage gerichtet, wie sich die ungarische Regierung gegenüber der beabsichtigten Wiederherstellung der Bankakte zu verhalten gedenke und die Sendung des Hofrathes v. Ghyczy nach Budapest dürste ebenfalls mit dieser Angelegenheit im Zusammenhange gestanden sein. Anknüpfend an die bei Gelegenheit der Suspension der Bankakte nach Wien gesandte Note, erklärt die ungarische Regierung, daß, wenn schon die Suspension des §. 14 der Bankakte an dem zwischen Ungarn und der Nationalbank fasslich bestehenden Verhältnisse nichts zu ändern vermöchte, dies umso mehr von einer Wiederherstellung des status quo ante gelten müsse. Uebrigens unterließ der ungarische Finanzminister nicht, bei diesem Anlasse manchen Bedenken und Erwartungen im Interesse des ungarischen Geldmarktes Ausdruck zu geben. Schließlich wird gemeldet, Freiherr de Preiss sei von der ungarischen Antwort in hohem Grade befriedigt gewesen und habe auf den die Wünsche Ungarns betreffenden Theil derselben in einer diffirenen Depesche an Herrn v. Ghyczy geantwortet, über deren Inhalt selbstverständlich nichts Näheres bekannt ist.

Uebrigens scheint die Absicht Herrn v. Ghyczy's, jetzt nach Wien zu reifen wieder aufgegeben zu sein. Der Herr Finanzminister befindet sich wenigstens bis zur Stunde noch hier und die bisher im Minister-rathe erledigten Finanzgesetzentwürfe sind erst gestern nach Wien befördert worden, um Sr. Majestät unterbreitet zu werden.

Ausland.

Eisenach, 12. October. Die Katheder-Socialisten nahmen die Resolution betreffs krimineller Bestrafung des Kontraktbruches durch die Arbeiter an.

Paris, 9. October. Die „Union“ erhält Depeschen aus Estrella vom 5., Buente la Reina vom 6. und Bayonne vom 8. d., welche sowohl die Meuterei in Durango als die Verwundung des Don Carlos auf das Bestimmteste in Abrede stellen. Don Carlos habe sich am 5. in Estrella befunden, und an den Nachrichten aus Santander sei gar nichts wahr, als daß Dorregaray „aus Gesundheitsrücksichten“ einen mehrtägigen Urlaub erhalten habe. Die Kugel, welche Don Carlos getroffen haben sollte, scheint also in der That, wie wir es gleich als möglich hinstellen, das Fabricat eines Unkeuschjägers gewesen zu sein. Dagegen dürfte die Meuterei wirklich stattgefunden haben und gegen Dorregaray gerichtet gewesen sein, an dessen Stelle nun Mendiri tritt.

Florenz, 10. October. Thiers ist gestern Abends hier eingetroffen. Nachdem er Florenz besichtigt, begibt sich Thiers nach Venna und von dort auf einen Monat nach Nizza. Die Reise nach Rom hat Thiers aufgegeben.

Belgrad, 11. October. In Anwesenheit des Fürsten wurde heute die landwirthschaftliche Ausstellung in Zopstschider eröffnet.

Cetinje, 11. October. Der Fürst von Montenegro geht nicht zu den Manowern nach Butarjest. Der Besuch wurde auf das nächste Frühjahr verschoben.

Constantinopel, 10. October. Die spanische Regierung wurde nunmehr auch von der Pforte anerkannt. Der Minister des Aeußern, Arisi Pascha, richtete an den Vertreter Spaniens eine Note, durch welche er ihm bekannt gibt, daß der Sultan ihm zum Beitritt des Beschlusses der meisten europäischen Cabinete behufs Anerkennung des Marschalls Serrano als Chef der Exekutivgewalt ermächtigte. — Die Pforte bewilligt der griechischen Regierung eine weitere Frist von sechs Monaten behufs Feststellung und engheltigen Regelung der Unterhandlungsfrage. — Der Großvezier hat den Ausbau der Eisenbahnlinie von Zsmid nach Angora angeordnet und somit ist die Frage über das hochwichtige Bahngesetz Central-Aiens ihrer Lösung um ein bedeutendes Stück näher gerückt. Dieser Beschluß Hussein Voni Pascha's wurde hier mit der größten Befriedigung aufgenommen.

Konstantinopel, 10. October. Der Sultan hat sein Winterpalais zu Dolma-Baghische wieder bezogen.

New-York, 10. October. In Vaterjon fand ein zahlreich besuchtes republikanisches Meeting statt. Der Sekretär der Marine konstatirt in einer Rede, daß die gegenwärtige Regierung die republikanische Partei repräsentire. Weder die Verwaltung noch deren Chef handle gegen die Interessen der Nation oder die Traditionen des Landes. General Grant denke an keine dritte Präsidentschaftsperiode und sei der Meinung, daß die Erörterung einer solchen Frage keine Beachtung verdiene.

„Es muß etwas Selbstjames und Romantisches um einen hiesigen Winter sein“, begann ich das Gespräch.

Der junge Officier seufzte. Selbstjames! Nun, das denke ich. Ich habe einen Winter hier zugebracht — und was für einen Winter! Zuerst bleiben alle Dampfer aus, und man ist von der See und von aller Hoffnung auf diesem Wege abgeschnitten; dann kommen die Leute und setzen die großen weissen Dampfen in Stand, und die Doppelthüren und Doppelfenster. Bei 20 Grad auf dem Thermometer faugt Jeder an, besorgt zu werden. Bei 23 Grad werden die Officiere Tag und Nacht umhergeschickt, um zu sehen, daß die Wachen und Polzeimänner nicht einschlafen, denn ein Schlaf wäre der Tod. Bei 25 Grad werden alle Theater geschlossen, aus Furcht, daß die Schauspieler auf der Bühne im Zug erstickern könnten, und daß man die Kutsher, die außen warten, tot auf dem Bock finden möchte. Bei 28 Grad — hu! Da werden allen Wachen Pelzmäntel gegeben und Niemand geht aus, außer Officiere und Geschäftleute.

„Schauerlich!“ rief ich aus. „Es muß Euch im Frühjahr zu Muth sein, wie Schülern, wenn die Ferien anfangen.“ (Fortf. folgt.)

Notiz.

(Eine kuxriose Hochzeitgesellschaft.) Vergangenen Dienstag war in Paris beim Traiteur B... Rue de Valenciennes, eine Arbeiterhochzeit veranstaltet. Man eß, trank, lachte, sang und tanzte, wie das Leute zu thun pflegen, die bereit feste nicht alle Tage feiern; es nahe endlich die Stunde des Aufbruches, als der Restaurateur, den ein Geist der Unruhe plagte, den Bräutigam bei Seite nahm und ihm die Rechnung im Betrage von fast hundert Francs präsente. Der Bräutigam erklärte, der Wirth möge sich an seinen Schwiegervater wenden, der für die Kosten der Hochzeit aufzukommen habe; der Schwiegervater aber äußerte sich dahin, daß er keinen Sou habe, und wies den Wirth an seinen Bruder; dieser Bruder sandte den unglücklichen Gastgeber zum Vater des Bräutigams, und dieser wieder begnügte sich damit, hat aller Antwort auf seine leeren Taschen zu weisen. Man schlug der Wirth Körn und es entfiel eine gemüthliche Balgerei, der die Polizeigenen ein Ende machten, indem sie die ganze gelbe Hochzeitgesellschaft auf den Polizeiposten führten und ihr dort Freiquartier anwiesen.

(Komplot gegen einen Präsidenten.) Dem Präsidenten von Peru Herr Pardo waren schon seit längerer Zeit anonyme Briefe zugegangen, in denen er von der Existenz eines Komplots gegen sein Leben in Kenntniß gesetzt wurde, ohne daß er indessen diesen verschiedenen Mittheilungen Gewicht beilegte hätte. Am 22. August benachrichtigte man ihn, daß verschiedene Gruppen in der Nähe des Palais bemerkt worden wären, und rief ihm, sich bei einem Ausgange eines Wagens und einer Eskorte zu bedienen. Herr Pardo hielt diese Warnungen für kindisch und ging um 4 1/2 Uhr Nachmittags nur in Begleitung zweier Adjutanten zu Fuß aus. Etwa 50 Meter vom Palais, an der Ecke der Straße Portal des Escobedo's, stand ein in einem großen Paletot gekleidetes Individuum und etwas weiter in der Straße auf dem Quare etwa dreißig in kleinen Gruppen vertheilte Personen. Als Herr Pardo nur noch wenige Fuß von dem ersten Individuum entfernt war, zog derselbe ein Revolver und feuerte auf den Präsidenten, dessen Ohr von der Kugel getroffen wurde. Ein in der Nähe befindlicher Schutzmann schlug denselben sogleich nieder, aber noch liegend feuerte er einen zweiten Schuß ab, der indessen gleichfalls keinen Erfolg hatte. Während dessen hatten sich die auf dem Quare vertheilten Gruppen um den Präsidenten gedrängt und es fielen noch weitere Schüsse. Die Wache des Palais eilte herbei und feuerte auf die Menge, die sich sofort zerstreute. Zwei Personen wurden gefangen genommen. Wenn man sich auf ihr Aussagen verlassen darf, so wären an dem Komplotte etwa sechzig Personen, meistens Officiere auf Halbsole, betheilig, deren Absicht es wäre, nach der Ermordung des Präsidenten mit Hilfe der zahllosen Abenteurer in Lima die Stadt aufzufordern, mit ihnen im Namen der katholischen Religion gemeinsame Sache zu machen und die bestehende Regierung zu stürzen.

Öffentlicher Dank.

Der Gefeertigte sagt hiemit Herrn Samuel Philp, evangelischer Pfarrer zu Schellenberg, für die der Herrmannstädter Freiwilligen Feuerwehr gemachte Spende von zehn Gulden gebührenden Dank. Hermannstadt, den 13. October 1874. Dr. G. Lindner, Obmann.

Öffentlicher Dank.

Die Herrmannstädter Freiwillige Feuerwehr sagt hiemit dem ehrsamten Ortsamte der Gemeinde Schellenberg für die zu Feuerwehzzwecken gemachte Spende von zwanzig Gulden verbindlichen Dank. Hermannstadt, den 13. October 1874. Dr. G. Lindner, Obmann.

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 13. October. Heute war die Cerealiensubstanz wieder recht befriedigend und der ganze Marktverkehr im Absatz recht lebhaft; Weizen- und Haferpreise in steigender Tendenz, Korn ohne Veränderung, aber Anfuhrung liegt heute rapid im Preis. — Witterung: Nach einem sehr ergiebigen, willkommenen Regen wieder angenehme schöne Herbstzeit, für Saat und Weinlese höchst günstig.

Verlosung.

(Zirkellose.) 28. Ziehung am 1. October 1874. Nummer 357273 gewinnt 300,000 Francs; Nummer 1587046 gewinnt 25,000 Francs; Nummer 595914 und Nummer 1551856 gewinnen je 10,000 Francs. Je 2000 Francs gewinnen die Nummern 256596 277074 379367 1265476 1464601 und 1837357. Je 1250 Francs gewinnen die Nummern 113756 135907 185137 528026 567143 636875 966997 1150386 1265479 1600455 1727188 und 1864402. Je 1000 Francs gewinnen die Nummern 113758 135906 256599 277073 311862 357275 428541 528029 548055 595915 634361 634362 728589 815048 815049 839312 863571 945189 1528660 1587047 1587049 1600451 1837360 1916458 1939756 1957485 und Nummer 1977676. Je 400 Francs gewinnen die Nummern 113757 113759 113760 135908 135909 135910 185136 185138 185139 185140 195006 195007 195008 195009 195010 216926 216927 216928 216929 227102 227103 227104 227105 256597 256598 256600 277071 277072 277075 299846 299847 299849 299850 303821 303822 303823 303824 303825 311861 311863 311864 311865 336856 336857 336858 336859 336860 357271 357272 357274 379366 379368 379369 379370 418786 418787 418788 418789 428542 428543 428544 428545 528027 528028 528030 548062 548063 548064 555971 555972 555973 555974 555975 567141 567142 567144 567145 577588 577589 577590 595912 595913 634363 634364 634365 636871 636872 636873 636874 649266 649267 649268 649269 649270 719116 719117 719118 719119 719120 728586 728587 728588 728590 815046 815047 815050 839311 839312 839313 863572 863573 863574 863575 895536 895537 895538 895539 895540 906616 906617 906618 906619 906620 907216 907217 907218 907219 907220 909851 909852 909853 909854 909855 913946 913947 913948 913949 913950 926256 916257.

Je 400 Francs gewinnen ferner die Nummern: 916258 916259 916260 928631 928632 928633 928634 928635 932151 933152 933153 933154 933155 945186 945187 945188 945190 951481 951482 952483 951484 951485 966996 966998 966999 967000 1051201 1051202 1051203 1051204 1051205 1070786 1070787 1070788 1070789 1070790 1084316 1084317 1084318 1084319 1084320 1089401 1089402 1089403 1089404 1089405 1126646 1126647 1126648 1126649 1126650 1140366 1150367 1150369 1150370 1213541 1213542 1213543 1213544 1213545 1265477 2165478 2165480 319751 319752 319753 319754 319755 1421111 1421112 1431113 1421114 1421115 1464602 1464603 1464604 1464605 1474942 1474943 1474944 1474945 1528656 1528657 1528658 1528659 1551857 1551858 1551859 1551860 1587048 1587050 1600443 1800454 1812361 1812362 1612363 1612364 1612365 1699286 1699277 1699278 1699280 1699282 1711347 1711348 1711349 1711350 1722721 1722722 1722723 1722724 1722725 1727186 1727187 1727188 1727190 1823211 1823212 1823213 1823214 1823215 1822486 1824287 1823288 1824289 1824290 1837356 1837358 1837359 1864401 1864402 1864404 1864405 1916456 1916457 1916459 1916460 1939477 1824789 1934979 1934980 1957481 1957482 1957483 1957484 1977677 1977678 1977679 1977680.

Telegramme

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Berlin, 13. October. Arnim wurde nach dem Charité-Krankenhaus überführt. Die Boffische Zeitung veröffentlicht augenscheinlich von befreundeter Seite Arnim's dessen Rechtfertigung und nachweis, daß die Correspondenzen, deren Herausgabe Arnim verweigerte, wirklich Privatcorrespondenzen sind, die übrigens Arnim dem Gerichte vorzulegen sich bereit erklärt.

Paris, 13. October. Das Journal officiel meldet, daß der Kriegsdampfer Drenouque nach Toulon zurückberufen wurde; dagegen begibt sich der Kriegsdampfer Kleber nach Corsica und bleibt dortselbst, um jederzeit dem Rufe des Papstes Folge zu leisten.

Freundenliste.

Römischer Kaiser. R. Pusch, Beamtenfrau aus Schäßburg; R. Werflich, Geschäftsmann aus Hofjulu; J. Deutsch, Reisender aus Großwardein; F. Wicelin, Excercitor aus Blasendorf. Hotel Neurührer. D. Weinrich, Baumeister aus Schäßburg; D. Grünfeld, A. Simon aus Meibisch; J. v. Szentgyörgyi, Ministerialrath, F. Gebi aus Pest; S. Berich, Reisender aus Brünn; F. Spies, Reisender aus Wien.

Telegr. Wiener Cours vom 13. October 1874.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques (70.15), National-Anlehen (Silber) (74.05), Staats-Anlehen (107.50), Bankeinlagen (955), and Rouban (109.90).

Vicitation.

3. 4535 Civ. 1874.

2-3

Rundmachung.

Seitens des k. Gerichtshofes in Fogarasch wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die zur Melzer'schen Concurrenz gehörige Hausbibliothek, bestehend in 229 verschiedenen, meist literarisch-classischen Werken über Ansuchen der Gläubiger in öffentlicher Vicitation veräußert werden wird.

Zur Abhaltung der Veräußerung wird der Termin auf den **7. November 1874**, Vormittags 9 Uhr, im Gerichtshoflocale anberaumt, bei welchem die zu veräußernden Bücher mit dem Ausrufspreise des eroberten Schätzungswertes an den Meistbietenden hintanzugeben werden.

Fogarasch, am 10. September 1874.

Aus der Sitzung des k. ung. Gerichtshofes.

Für Tuchmacher.

Eine **doppelte Tuchrahme** und **6 Webstühle** sind in der Sagorstadt, Flußgasse Nr. 6 in Hermannstadt zu verkaufen. 1-3

Ein Förster

wird auf einer Waldberrschaft in Ungarn, bei Grosswarden, unter günstigen Bedingungen aufgenommen, derselbe muß der rumänischen Sprache mächtig und zugleich mit der Landwirtschaft und Viehzucht vertraut sein. Seine Gesamtbezüge stellen sich auf ungefähr 1000 fl. ö. W.

Offerte, mit Nachweis der absolvirten Studien und bisherigen Verwendung, sind zu richten an die Expedition dieses Blattes. 1-5

Pianoforte-, Piano- und Harmonium-Niederlage

von **Victor v. Heldenberg** in Hermannstadt und Mediasch. An- und ausländisches Fabrikat, bester Qualität, zu billigsten Preisen.

„Puritas“, Haarverjüngungs-Milch.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählich und zwar binnen **längstens vierzehn Tagen** jene Farbe wiederzugeben, welche sie ursprünglich beizahen!

„Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Rissen schlafen und Dampfbäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn

färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, sowie die Haare und Bärte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verwendungen 20 fr. für Befehle) und ist gegen Nachnahme zu beziehen durch **Otto Franz & Comp.** in Wien, Mariabildnerstraße Nr. 35. 21-50

Haupt-Niederlagen:

Wien: Josef Weiss, Apotheker, Stadt, unter den Tuchlauben. Pest: Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz Nr. 7. Prag: Josef Fürst, Apotheker, Schillinggasse. Brünn: A. W. Wasak, Apotheker „Zum römischen Kaiser“.

Commandite in Hermannstadt:

Carl Gürtler, Saggasse.

Depositäre:

Schäßsburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker; Fogarasch: J. P. Hermann, Apotheker.

Atteste:

Nachdem sich Ihre „Puritas“ aufs Beste bewährt und mir meine bereits grau und weissen Haare wieder blond gemacht hat (Nota bene: ich bin 60 Jahre alt), so ersuche ich, mir jetzt 3 Flaschen mittelst Postnachnahme wieder zu senden.

Pest. Nicolaus Trittmel, k. u. Beamter.

Ihre „Puritas“ ist ausgezeichnet. Die Farbe meiner Haare und meines Bartes ist wieder wie vor 20 Jahren. Also ersuche ich Sie, mir zur Conservirung diesmal 2 Flaschen gegen Nachnahme senden und den Inhalt mit „Diverso“ im Frachtbrief bezeichnen zu wollen. Paul v. Furtmüller, k. k. Major in Pension. Prag.

Ich ersuche, mir eine Flasche Haarverjüngungs-Milch („Puritas“) wieder zu senden. Dieses Mittel ist ausgezeichnet, eines der besten, die ich noch je erprobt habe. Brünn. Vincenz Pollaschek, Hauptmann in Pension.

Nota bene! Die Realität und Unschädlichkeit obigen Gegenstandes erhebt aus dem Fachguthachten der „Wiener medicinischen Presse“, von welchem an dieser Stelle am ersten eines jeden Monats stets ein Abdruck erscheint.

Central-Depôt in böhmischen Glastafeln

von **J. B. Stark'scher Fabrikate** bei **Albert Máják** in Mediasch (Siebenbürgen.) Giltig vom 1. September 1874.

Table with 4 columns: Nr. 1, Nr. 2, Tarif nach großem Schock, Tarif nach Siebenbürger Schock. It lists various types of glass and their prices per Schock.

Preise der Glastafeln per Schock.

(Bei Abnahme à Original-Kiste von einer Gattung.) 1 Schock Tafelglas 2 fl. 70 fr. Ausgepackt per Schock 3 „ — „ Geripptes Glas per gr. Schock 8 „ 60 „ Solinglas, 1“ dick 7 „ 80 „ Mattirtes Glas, 1“ dick 10 „ — „

Nach Siebenbürger Maß:

1 Schock Tafel in Original-Kiste . . . 1 fl. 50 fr. Ausgepackt 1 „ 80 „

Außer dem hier angeführten Tafelglas von 50 abditen Zollen aufwärts in jeder beliebigen Größe zu haben, wofür die Preise nach der zu bestimmenden Größe berechnet werden.

Emballage: In Nachstien per Schock 7 fr., in Schachtel-Rufen per 10 fr., eine 5 Schock-Kiste 30 fr. Für Bruch wird nichts vergütet und geschieht der Versandt auf Gefahr und Kosten des Bestellers; für Anstellen zum Bahnhöfe wird 10 fr. per Centner berechnet.

Beleuchtungs-Gegenstände:

Lampen-Schirme, Email, weiß, glatt und gerippt per Stück: 5“ 8“ 11“ fr. 22 28 35 Lampen-Cylinder aus doppelt starkem Glas, bei Abnahme von Minimum à Nummer 100 Stück: Nr. 3 5 8 11 fl. 4.50 5.25 6.— 6.50 Selbe Nummern dickbauchig mit 10 % höher. Glatt mattirtes Handfugeln: 4“ 4 1/2“ 5“ 5 1/2“ 6“ 6 1/2“ fr. 18 20 25 30 35 40

Zu Eisenbahn-Laternen der ungarischen Ostbahn:

1 Garnitur Wechsel-Laternenläser . . 1 fl. 86 fr. 1 „ Standsignal-Laternenläser 2 „ — „ 1 „ Straßen-Laternenläser von doppelt starkem Glas . . 1 „ 60 „ 1 „ detto aus einfach böh-mischem Glas 1 „ 20 „

Gesamte angeführte Lampen-Bestandtheile sind für Brünn und Dittmar-Fabrikate.

Petroleum L., wasserhell, kann zu jeder Zeit im Platzpreise bezogen werden à 100 Pfund in Bariten fl. 10 ö. W.

Verkaufs-Bedingungen:

Bei Bestellungen von unbekanntem Firmen erbitte ich eine 30perc. à Conto-Zahlung, wornach der Restbetrag nachgenommen wird. — Aufträge und Sendungen werden franco erbeten.

Bemerkungen. Durch die gegenwärtige Eisenbahn-Communication ist es mir gelungen, eine Niederlage von böhmischen Tafelglas in jeder Dimension auf den Markt zu bringen, welches sich unter allen ungarischen und siebenbürgischen Fabrikaten als vorzüglich bewährt:

- 1. mit 25 % stärker, 2. gleichmäßig gerade gestreckt, 3. weiseren Strich und reiner als alle übrigen Fabrikate.

Gefertigter ist bereit, Verglasungen bei Neubauten, sowie Reparaturen jeder Art auf das Billigste zu übernehmen.

Albert Máják.

Ein dem Schnittwaaren-Fache an-gehörige jüngerer

Commis findet sofort Aufnahme bei **Carl J. Rösler** in Hermannstadt.

Circular.

Durch den günstigen Einkauf nachfolgender Specialitäten sind wir in der angenehmen Lage, dieselben zu besonders billigen Preisen

ausverkaufen zu können. Achtungsvoll **Die Wiener Cattanndruck-Fabriks-Niederlage,** Stadt, Ruprechtsplatz 3.

Preis-Courant:

- 1 Dyd. Kinder-Batist-Taschentüchel mit färbiger Rante 85 fr. 1 Dyd. Mädchen-Batist-Taschentüchel mit färbiger Rante und gekümmt fl. 1. 1 Dyd. Damen-Batist-Taschentüchel mit färbiger Rante und gekümmt fl. 1.30. 1 Dyd. Damen-Sacoret-Taschentüchel mit färb. Rante fl. 1.60. 1 Dyd. Herren-Taschentüchel mit färbiger Rante und gekümmt fl. 2.50. Diesleten in Hochprima-Batist-Clair, mit jedem beliebigen Monogrammbuchstaben gefl. (Handarbeit) 80 fr. 1 Dyd. weiße Leinentüchel fl. 2. 1 Dyd. engl. Gesundheits-Frottiertüchel fl. 3, practischer und besser als Schwamm. 1 Dyd. englische Pique-Handtücher fl. 5. 1 Dyd. türkische Bade-Handtücher fl. 9. 1 Paar (zwei Stück) Pique-Beutdecken in bunten, blauen oder braunen Zeichnungen fl. 6. 1 Stück Bettvorleger aus buntem geschorenen Teppichstoff fl. 2.50. 1 Stück Bettvorleger in größerer Sorte fl. 3.50. 1 Stück Seiden-Gahnez für Damen fl. 1. 1 Stück Seiden-Gahnez in größerer Sorte, Hochprima, fl. 1.50. 1 Stück Berliner Wolf-Gahnez für Herren fl. 1. 1 Stück basette in Hochprima fl. 1.50. 1 Stück Seiden-Gahnez für Herren fl. 2. 1 Stück basette in Hochprima fl. 3 und 4. 1 Garnitur Tischzeug für 6 Personen fl. 4.50. 1 Garnitur Tischzeug für 12 Personen fl. 9.

Anf geehrtes Verlangen senden wir completen Preis-courant unseres Lagers und versichern nur gute Waare zu liefern und bitten schließlich um genaue Beachtung unserer Firma und Adresse.

Wiener Cattanndruck-Fabriks-Niederlage, Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3, nur rückwärts der Kirche, vis-a-vis dem Ausgang zur Sacristie.

Wir bitten, diesen Preis-courant aufzubewahren, da derselbe nur selten veröffentlicht wird. 1-50

Telegrafische Depesche!

Laut des uns heute zugekommenen Telegramm's sind wir beordert, den noch restlichen Vorrath von **Herren- und Damenwäsche** in Leinen, Chiffon, Schnür- und Pique-Barchent, alle Sorten **Leinwände**, sowohl Rumburger, Holländer und Irländer, ferner alle Gattungen **Tischtücher, Handtücher** und **Servietten, farbige Kaffeetücher** sammt den bezüglichen **Dessert-Servietten, weiße und farbige Damen-Schlafröcke, Costum- und Schleppröcke** mit und ohne Einsätze, **Batist-Clair** und **Creplins, echt französische und indische Long-shawls** und **Tücher**, wie verschiedene Reste von **Leinen** und **Chiffon** u. c., um Fracht und Spesen zu ersparen, zu den außergewöhnlich billigsten Preisen loszuschlagen.

Da der nie wiederkehrende, so außerordentlich billige Verkauf bloß noch bis **Donnerstag den 15. d. M., 5 Uhr Abends,** dauert, werden alle sparjamen Hausfrauen ersucht, diese wenigen Tage zu benutzen und sich wo möglich ihren Bedarf zu decken.

Zugleich sagen wir dem hohen Adel und p. t. Publikum unsern ergebensten Dank für das uns geschenkte schätzbare Vertrauen und zeichnen

hochachtungsvoll **Ludwig Spitz, Emanuel Fuchs,** Vertreter des Confortiums des Ausverkauf's von **Wiener Weltausstellungs-Gegenständen.**

Großer Ring, Brukenthal'schen Palais.

27 kr. 27 kr. 27 kr. 27 kr. 27 kr. 27 kr.

Unser Geschäfts-Princip: **Kleiner Nutzen, grosser Umsatz!** bat sich während der Zeit unserer Geschäftsbüthigkeit glänzend bewährt. Durch Abgabe von nur soliden und realen Waaren ist es uns gelungen, einen Kundentritt zu gewinnen, wie sich derselbe kaum ein ähnliches Geschäft rühmen kann. Unsere Waaren sprechen für sich selbst und wir können daher täglich jeder Reclame entbehren; es lag auch nie in unserer Absicht, unser Geschäft durch solche Mittel zu fördern, doch sind wir heute durch den Ankauf bedeutender Partien veranlaßt, uns auf diesem Wege unseren geübten Kunden in der Provinz zugänglich zu machen. Zur jetzigen Saison erlauben wir uns, unter reich offerirten Waarenlager in **Plaids, Regenmantel-stoffe, breite Ripse und Lustrés, glatte und gestreifte Flanelle, schwarze Samme, neueste Nordpol-Stoffe** (Wacimot) und noch unzählige andere Artikel zu dem Preise von

27 kr. per Elle

besonders zu empfehlen. **Brüder Hirsch, Manufactur-Consum-Geschäft,** Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 35.

Um sich von der Qualität und von der geschmackvollen Ausführung der Waare zu überzeugen, werden auf Verlangen Muster gratis und franco eingesendet. Aufträge prompt. 1-2

27 kr. 27 kr. 27 kr. 27 kr. 27 kr. 27 kr.

Ersteint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. viertel-jährig 3 fl. 50 fr. 6. 2. Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50 fr. Redacteur und Eigen-thümer Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bei- bei Herrn J. F. Leonh.

Nr. 242.

Materiale für Wenn auch das Herr Nationsgrafon öconomische Thätigkeit, den Berathungsstoff der die Auffassung doch sehr geringere Bedeuatungsfähigkeit, die Wichtigkeit jener Ag-tung des Nationalvermö-einige spezielle Punkte hohem Belange ist.

Zu diesem Zweck Nations-Universität die Das hohe Minijst denen diese Beschlässe rrichtet sind, bis heute Reihe von Monaten der uns nicht hindern, dies weniger, als das Schme Zustimmung ausgelegt die Verwaltung, wenn darin enthaltenen Befo-gelegt würden.

Also citiren wir durch das andauernde Beschlässe. Am 12. Februar zugleich demselben seine zeichnet. Der erste die dem nächsten National-welches sowohl die gena Vermögens enthält, al- sowie durch die verfass- bedingte, gegenwärtige Wie wir aus gul- den Vorarbeiten zu die Mitte betraut, von der Leistung zu erwarten be- werden, auf Grund der Zweifellos werden die nächste Universität eine- gung beraten kann. W- zu verlieren, ist kaum ein vollständiges Jvent

Das Diner ging über, trotzdem sich Trée und den englischen Gasi- Legerer heute ganz beso- endete dadurch die Grob- von ihm war. Auch Tra- würdige Aufmerksamkeit aus Trécourt's Augen- lebung des Tischgespräch- lichen Blicken der kleinen Offizier hin und her w- zurückgezogen, verließ er Garten, um seine heiße- durch die schattigen Gär- laufstigen Pläzchen, wo einzelne Eige angebracht- nieder, eigentlich in im- Phantastie stand Blanche- genden Schönheit, und wenn er dies glänzende unwillkürlich in seinem braune Augen auf, die- er diesen angestruhen B- broncefarbened Antlit,